

# RHEIN-NECKAR-ZEITUNG

25 Jahre Asylarbeitskreis Heidelberg

## Es war ein langer, gemeinsamer Kampf

Said Shahabuddin war 1992 Flüchtling, Gudrun Sidrassi-Harth Aktivistin. Nach 25 Jahren trafen sie sich wieder und blickten zurück.

🚫 Noch 0 Gratis-Artikel diesen Monat.

📄 RNZonline Angebote

✕

15.10.2017, 06:00 Uhr



**20 € Silbermünze "Froschkönig"**

Offizielle Gedenkmünze in Sterling-Silber – zum Ausgabepreis!

Shahabuddin war Flüchtling, Gudrun Sidrassi-Harth engagiert sich immer noch für Asylbewerber. Foto: Alex

Von Holger Buchwald

Es ist ein Wiedersehen mit alten Bekannten: Vor 25 Jahren flüchtete Said Shahabuddin mit seiner Ehefrau und seinem siebenjährigen Sohn von Afghanistan nach Heidelberg. Genauso lange engagiert sich Gudrun Sidrassi-Harth im Asylarbeitskreis (Asyl-AK). Nun

treffen sie sich wieder, im kleinen Büro in der Plöck - und blicken zurück. Damals gehörte Sidrassi-Harth zu den Gründungsmitgliedern des Vereins, Shahabuddin war einer der ersten, den sie mit Mitstreitern betreute.



In solch einem Container im Oftersheimer Weg lebte die afghanische Familie von 1992 bis 1993. Foto: Helmut Pfeifer

Die Zustände, unter denen die Flüchtlinge damals leben mussten, kann man sich heute kaum noch vorstellen. Shahabuddin, heute 58 Jahre alt und seit 2002 eingebürgert, kam mit seiner Familie zunächst in ein Containerdorf im Oftersheimer Weg in Kirchheim - dort, wo heute der Recyclinghof ist. 4,5 Quadratmeter standen einem Asylbewerber zu. Die drei Afghanen teilten sich über ein Jahr einen kleinen Raum mit weniger als 20 Quadratmetern. In der Unterkunft, weitab vom Zentrum, gab es immerhin einen Container, der als Gemeinschaftsraum genutzt wurde, dafür hatte sich der Asyl-AK eingesetzt. "Dort haben wir Deutschunterricht und eine Kindergruppe angeboten", erinnert sich Sidrassi-Harth. 1996 wurde die Unterkunft wegen einer Rattenplage geschlossen.

Lange Jahre war Sidrassi-Harth Vorsitzende des Asylarbeitskreises, als Ehrenamtliche engagiert sie sich weiterhin. Ihr Lohn sind die faszinierenden Begegnungen mit Menschen aus den unterschiedlichsten Ländern. Begegnungen wie mit den Shahabuddins, denen der Verein nicht nur beim Asylantrag half, sondern auch dabei, eine Arbeit zu finden. Beides war vor 25 Jahren gar nicht so einfach. Denn Afghanen hatten keine Chance auf eine Anerkennung, weil sie von nicht-staatlichen Gruppierungen verfolgt wurden: Shahabuddin flüchtete vor den Mudschaheddin - er hatte für den 1992 gestürzten Präsidenten Mohammed Nadschibulla gedolmetscht, um sich so Geld für seine Promotion als Bibliothekar dazuverdienen. Zuvor hatte er in Kiew studiert und sprach daher fließend Russisch.

Acht Jahre kämpfte der Asyl-AK an der Seite der Familie, bis sie endlich ein dauerhaftes Bleiberecht erhielt. Es war ein Teufelskreis. "Ohne Duldung war es damals schwierig, eine Arbeitserlaubnis zu bekommen", erzählt Sidrassi-Harth. Und ohne Arbeit war die Chance auf ein Bleiberecht gering. Trotzdem zog Shahabuddin von Restaurant zu Restaurant, von Industriegebiet zu Industriegebiet, um einen Job zu finden. Aber jedes Mal machte ihm das Arbeitsamt einen Strich durch die Rechnung. Bis sich der Chef der Autobahnraststätte Hardtwald für ihn einsetzte und er eine Ausnahmegenehmigung bekam. Inzwischen war sein zweiter Sohn geboren.

"In den neunziger Jahren diente das Asylbewerberleistungsgesetz zur Abschreckung", erklärt Sidrassi-Harth. Und das lag nicht nur am Arbeitsverbot. Den Flüchtlingen wurden Essenspakete zugewiesen, zunächst bekam jeder dasselbe: Öl, Mehl, Fleischkonserven. Hinzu kamen 80 Mark Taschengeld pro Monat. "Wir haben gekämpft wie die Löwen", erinnert sich Sidrassi-Harth. Mit Infoständen machte der Asyl-AK auf die Essenspakete aufmerksam, bis sie 2009 abgeschafft wurden. Heidelberg war die zweite Stadt in Baden-Württemberg, die auf ein Gutscheinsystem umstellte. Erst im Juli 2012 gab es eine weitere Verbesserung für die Asylbewerber: Als das Bundesverfassungsgericht entschied, dass jedem Flüchtling ein menschenwürdiges Existenzminimum zusteht.

1992 war an die Anerkennung ausländischer Abschlüsse nicht zu denken, auch das ist in viel besser geworden. Jetzt gibt es tolle Qualifizierungsangebote wie "Jobs for your future", der Asyl-AK kooperiert mit der Handwerkskammer, der Industrie- und Handelskammer, vielen Firmen und der Ausländerbehörde. Im Sprachbrückenprojekt können Flüchtlinge ihre Deutschkenntnisse vertiefen. Das Arbeitsverbot wurde auf drei

Monate reduziert.

Zwei Jahre lang arbeitete Shahabuddin an der Raststätte, dann machte er sich mit einem Imbiss selbstständig. Der Erfolg blieb aus. Seit elf Jahren schlägt er sich als Mietwagen-Chauffeur durch, bringt seine Fahrgäste zum Flughafen oder ins Krankenhaus. Für das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge hat er auch schon gearbeitet - als Dolmetscher. Und obwohl Shahabuddin angesichts des Rechtsrucks bei der Bundestagswahl und einer Verschärfung des Asylrechts sorgenvoll in die Zukunft blickt, fühlt er sich in Heidelberg wohl: "Es ist eine sehr angenehme Stadt." Einer seiner Söhne arbeitet als Kfz-Mechaniker beim ADAC, der andere sucht gerade eine Ausbildung.

### RNZ-WHATSAPP-Newsletter

---

**Die wichtigsten Meldungen aus der Metropolregion Rhein-Neckar per WhatsApp** Erhalte alle Neuigkeiten der "Rhein-Neckar-Zeitung" direkt auf Dein Smartphone.

WhatsApp  
mit Handynummer

© by WhatsBroadcast

[Weiter Infos lesen hier »](#)

Copyright © Rhein-Neckar-Zeitung 2017 | [Impressum](#) | [Datenschutz](#) | [AGB](#)

Website by [Rhein-Neckar-Zeitung](#)